

# Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**  
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden  
Samstag beigegebenen **Jahresheft** **Sonntagsblatt**  
für Wildbad vierteljährlich 1  $\text{M}$  10  $\text{S}$ , monatlich  
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-  
Bezirk 1  $\text{M}$  30  $\text{S}$ ; auswärts 1  $\text{M}$  45  $\text{S}$ . Be-  
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einpaltige  
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15  
Pfenning. Anzeigen müssen spätestens den Tag  
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei  
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende  
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-  
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 19.

Dienstag, 16. Februar 1897.

33. Jahrgang

## Württemberg.

— Nach einer Kgl. Verordnung wurde der Wiederzusammentritt der vertagten Ständeversammlung auf Donnerstag den 4. März d. J. festgestellt.

Stuttgart, 13. Febr. Erzherzog Otto von Oesterreich ist heute Vormittag, von Berlin kommend, hier eingetroffen und wurde am Bahnhof von Herzog und Herzogin Abrecht empfangen.

Stuttgart, 13. Febr. Das Korps der Stuttgarter freiwilligen Feuerwehr hat gestern nach erregter Verhandlung seine Auflösung beschlossen. Das Korps, das 40 Jahre thätig gewesen ist und sich große Verdienste erworben hat, ist durch die Entwicklung der Berufsfeuerwehr überflüssig geworden.

Stuttgart, 12. Febr. (Strafkammer.) Wegen schweren Diebstahls wurden gestern der 19jähr. Weingärtner G. A. Koch und G. Chr. Kurz von Untertürkheim zu der gesetzlichen Mindeststrafe von je 3 Mon. Gefängnis verurteilt, weil sie in letzter Neujahrsnacht eine Steinbruchhütte daselbst erbrachen, 3 kg. Sprengpulver und Zündschnüre im Wert von 2 1/2 Mk. mitnahmen, damit eine Anzahl eiserner Röhren füllten und diese als sogenannte Mordschläge in die Straßen legten, wo sie unter furchtbarem Knall explodierten. Ein Glück war es, daß nur Fenster und Dächer zertrümmert wurden. Der Schaden von 86 Mk. wurde von denselben nachträglich ersetzt. Der Vors. des Gerichts fügte der Urteilsverkündung bei, daß einem Gnadengesuch um Ermäßigung der Strafe, das die Angekl. einreichen würden, seitens des Gerichts nicht entgegengetreten würde.

Tuttlingen, 12. Febr. Durch die Explosion einer Petroleumlampe geriet heute früh die Trikotfabrik des Jakob Storz in Brand, der sich so schnell ausdehnte, daß das ganze Gebäude in einer Stunde vernichtet wurde. Von den reichen Vorräten konnte fast nichts gerettet werden. Der Schaden beläuft sich außer Gebäude mit Maschinen auf etwa 80 000 Mark.

— Die Zahl der Taubstummen in Württemberg vom zurückgelegten 5. bis zum zurückgelegten 12. Lebensjahre beträgt 303. Davon befinden sich 230 schon in Anstalten. Unterrichtet werden diese 230 in Gmünd, Bönnigheim, Rürtingen, Nagold, Winnenden, Wilhelmsdorf und Heiligenbrunn.

## Rundschau.

— Der „Pforzh. Beob.“ schreibt; Wir hatten dieser Tage Gelegenheit, eines der jüngsten Erzeugnisse des berühmten Rothbachwerkes zu sehen und zu prüfen. Es handelt sich dabei ganz einfach um Sägmehl-Briquets, welche unter ziemlich hohem Drucke aus frischen — meist tannenen — Sägspänen hergestellt und dann getrocknet werden. Sie gleichen in Form den seit einiger Zeit auch auf den hiesigen Markt gekommenen Hart- bezw. Farbholz-Briquets von Feuerbach, welche sich in den neueren Fülllösen sehr gut bewähren, jedoch für kleinere Familien etwas zu teuer sind. — Ob es nicht zweckmäßig wäre, den neuen Rothbach-Briquet eine kleine Menge Harz oder sonst einen besonders leicht brennbaren Stoff beizufügen, muß dem Ermessen des Technikers überlassen werden. Das neue Brennmaterial hat bei seiner Brauchbarkeit und Handlichkeit gewiß eine Zukunft.

Emmendingen, 10. Febr. Wie durch ein Wunder sind die Postassistenten B. Eheleute dahier heute Nacht dem Tode durch Ersticken entronnen. In den Morgenstunden nämlich hörte die Mutter des Herrn B. einen Schrei, der ihr aus dem nebenanliegenden Schlafgemach herüberklang. Sie sah nach und fand ihren Sohn und dessen Frau samt dem jüngeren Kinde, das im gleichen Zimmer mit den Eltern schläft, in völlig bewußtlosem Zustand vor. Der sofort beigezogene Arzt stellte eine Vergiftung durch Kohlenoxyd fest und in der That fand sich auch die Ofenklappe des Zimmerofens geschlossen. Wie dies gekommen, ist noch nicht aufgeklärt.

Donauessingen, 12. Febr. Bei der gestrigen Stichwahl im 2. Reichstagswahlkreis siegte mit einem Mehr von 6 Stimmen der nationalliberale Kandidat Dr. Konstantin Merz in Furtwangen gegen Schüler (Centr.)

Schoppsheim, 11. Febr. Im Gasthof zum „Pflug“ ist seit einigen Tagen alkoholfreies Bier zu haben. Es hat einen ausgesprochenen Malzgeschmack und erinnert stark an Porter, namentlich was das Aussehen betrifft. Auch der gewiegteste Bierkenner würde im übrigen dem schäumenden Gerstensaft nicht anmerken, daß ihm der Rausch erzeugende Bestandteil fehlt und doch ist dem so. In dem ansprechenden Getränk befindet sich kein Tropfen Alkohol und damit fallen nach dem Genuß die akuten und chroni-

schen Vergiftungserscheinungen fort. Das in Rede stehende Bier hat nur einen Fehler, es ist zu teuer. Während es die Brauerei Rapp-Leipzig-Lindenau an Ort und Stelle für 15 bezw. 20 Pfg. liefern kann, erhöht sich in Schoppsheim nach dem „Marktgräf. Tagbl.“ durch Fracht, Steuer u. s. w. der Preis auf 70 (?) Pfg.

Münden, 10. Febr. Einer Kneippkur eigener Art unterzogen sich in der Vierlaune vor einigen Tagen im benachbarten Dorfe Meensen die Dienstknechte K. D. und H. K., indem sie für ein Faß Bier sich verpflichteten, bei der strengen Kälte und dem tiefen Schnee sofort barfuß nach dem 10 Minuten entfernten „Nordholze“ zu wandern und auch so zurückzukommen. Während der Knecht K. D. schon nach wenigen Schritten wieder umkehrte, legte H. K. den eisigen Weg thatsächlich zurück. Als er die Gaststube wieder betrat, brach er ohnmächtig zusammen. Jetzt liegt der leichtsinnige Bursche in der Klinik zu Göttingen.

— Wie aus Bremerhaven gemeldet wird, ist Ahlwardt am 12. ds. mit dem Lloyd-Dampfer „Oldenburg“ aus Newyork dort eingetroffen.

— Die Berliner Maurer haben beschlossen, vom 1. März an nur noch 9 Stunden zu arbeiten.

Berlin, 11. Febr. Fortsetzung der Beratung des Antrags Auer über den Achtstundentag. Hüpeden (b. l. P.) meint, der Antrag sei zu vielumfassend und schwäche den Staat. Die Arbeit sei qualitativ verschieden. Der Abänderungsantrag Hiye, die wöchentliche Arbeitszeit auf 63 Stunden festzusetzen, erscheine ihm überflüssig. — Dr. Frhr. v. Hertling (Centr.) befürwortet den Antrag Hiye. Im Falle der Ablehnung dieses Antrages stelle das Zentrum einen Eventualantrag, wonach eine Enquete veranstaltet und überall da durch Verordnungen eingegriffen werden soll, wo im Betriebe eine Gefährdung der Gesundheit vorliegt. — Schall (kons.) ergreift die Gelegenheit, jede Gemeinschaft mit der Naumann'schen Partei weit von sich zu weisen. — Legien (Soz.) tritt in längerer Rede nochmals für den Achtstundentag ein. An dem Blutvergießen in Hamburg sei nur die Tendenz schuld, jede freie Regelung der Arbeiter mit Knuten und Säbel niederzuschlagen. Redner polemisiert schließlich gegen den Abg. Frhrn. v. Stumm. Darauf wird ein Vertagungsantrag angenommen.



Berlin, 12. Febr. (Reichstag.) Zur Beratung steht der Militäretat, Titel „Gehalt des Kriegsministers“. — v. Vollmar (Soz.) führt aus, die Lasten des Militäretats seien unverträglich mit der Wohlfahrt der Bevölkerung. Militärische Autoritäten hielten ein Operiren mit unseren Millionenheeren für unmöglich. Löhne und Verpflegung der deutschen Truppen seien die denkbar schlechtesten. Die Einführung der warmen Abendkost wäre wohl möglich. Soldatenmißhandlungen seien auch in diesem Jahre zu rügen. Redner befürwortet eine Verbesserung des bestehenden Rechtes und des Militärstrafverfahrens. Auch das Duellwesen habe noch nicht nachgelassen. — Kriegsminister v. Goplner: Die friedliche Entwicklung des Landes wird durch das Heer nur geschützt und gefördert. Die Ausgaben für eine Miliz würden die jetzigen noch weit übersteigen. Ueber das Operiren mit unserem großen Heere machen wir uns keine Kopfschmerzen. Eine bessere Abendkost würde 13—14 Millionen erfordern: Besserung auf dem Gebiet der Verpflegung werden aber dauernd im Auge behalten werden. Die Verfügung über das Duellwesen soll so gehandhabt werden, daß jede sozialdemokratische Kundgebung im Heere energisch bestraft und unterdrückt wird, denn unser Wahlspruch lautet: „Mit Gott für König und Vaterland“, der der Sozialdemokraten aber: „Ohne Gott gegen König und Vaterland.“ — Bebel (Soz.): Die Sozialdemokraten thun schon jetzt als Soldaten ihre Pflicht, und wenn einmal der Ruf kommt: „Alle Mann an Deck“, so werden auch sie ihre volle Schuldigkeit thun. Gewisse leitende Kreise in der Armee heßen gerade gegen die Sozialdemokratie. Feldwebel halten Instruktionsstunden gegen die Sozialdemokratie. Redner führt dann einzelne Fälle von Soldatenmißhandlungen an, die durch das zivilgerichtliche Verfahren an das Tageslicht gekommen seien. Wenn die Regimentskommandeure entsprechend energisch gegen die Mißhandlungen einschreiten, so werden sich dieselben sehr verringern. Geradezu musterhaft habe in dieser Hinsicht Oberst Liebert in Frankfurt an der Oder gehandelt. Redner empfiehlt ferner eine Verkürzung der Felddienstübungen bei großer Hitze und tadelt die Beschäftigung von Soldaten im Gewerbebetriebe. — Kriegsminister v. Goplner erwidert: Die sozialdemokratische Partei ist und bleibt eine internationale Revolutionspartei. Das hat sich auf dem Londoner Kongreß gezeigt. Der Minister geht ausführlich auf einige vom Abg. Bebel vorgebrachte Fälle ein. Die Todes- und Erkrankungsfälle infolge Hitzschlag hätten ganz erheblich abgenommen. Mißhandlungen und Schimpfworte könnten nicht gänzlich unterdrückt werden; wir seien eben alle Menschen. — Bech (fr. Vp.) wünscht eine Beschleunigung der Reform der Strafprozessordnung. — Kriegsminister v. Goplner erklärt: Brüsiewitz ist wegen Todschlags mit Dienstentlassung und 3 Jahren 20 Tagen Gefängnis bestraft worden. Die 20 Tage sind eine Zusatzstrafe wegen eines militärischen Vergehens. Die rechtlichen Gründe für die Bestrafung sind folgende: Der Todschlag war ein vorfälliger, denn Brüsiewitz konnte über die Folgen seines Degenstiches nicht im Zweifel

sein. Sein Ausdruck „zur Strecke gebracht“, beweist, daß er mit den Folgen einverstanden war. Ueberlegung wurde ihm abgesprochen. Er war zweifellos nicht nüchtern. Mildernde Umstände wurden bewilligt, besonders wegen des flegelhaften und beleidigenden Benehmens des Siepmann. — v. Kardorff (Rp.) verteidigt die Verwendung von Militär in dringenden Fällen bei der Ernte. — Berner (d. Rp.) spricht gegen die Ueberhandnahme der Offizierspensionierungen. — Sodann vertagt das Haus die Weiterberatung auf morgen.

— 13. Febr. Weiterberatung des Militäretats. Dr. Witte (Zentr.) regt die Frage der Wahl von Justizbeamten zu Offizieren des Verurlaubtenstandes an. Kriegsminister v. Goplner führt aus, das Kriegsministerium habe auf diese Frage keinen Einfluß. Allgemeine Bestimmungen hierüber bestehen nicht, er werde aber der Frage näher treten. Förster (Nutz.) bemerkt, die Behandlung der Soldaten auf den Exerzirlplätzen habe sich bedeutend gebessert. Bezüglich der Duellfrage verlasse sich Redner auf die Worte des Reichskanzlers. Redner er sucht, das schädliche System des Zwischenhandels bei Lieferungen zu beseitigen und die Landwirtschaft und das Handwerk direkt zu berücksichtigen. Als Redner gegen die Vieh-Schächtungen zu sprechen beginnt, wird er vom Präsidenten zur Sache gerufen. Kriegsminister v. Goplner widerlegt einige Einzelheiten des Vorredners und bemerkt, es entspreche übrigens nicht den Thatsachen, daß Offiziere grundlos pensioniert werden. Generalmajor v. Gemmingen erklärt, es seien in Spandau Versuche gemacht worden, Vieh direkt von Landwirten zu beziehen. Die letzteren seien sehr schlecht gestellt, da sie nicht mit den Engroszhändlern konkurriren können. Dr. Lieber (Zentr.) wünscht ein langjameres Tempo bei der Pensionierung der Offiziere, hält den Duellverlaß nicht für ausreichend und hofft, daß er nicht ein bloßes Stück Papier bleibe. Dem Redner ist es unerfindlich, wie man bei dem Fall Brüsiewitz mildernde Umstände annehmen konnte. Dies sei wieder ein Fall von besonderer Offizierschere. Peus (Soz.) weiß nicht, ob er auf diese besondere Ehre neidig sein soll, welche mildernde Umstände wegen Mangel an Selbstbeherrschung bedeute. Redner meint, die Armeeverordnung gegen die Sozialdemokraten züchte nur das Denunziantentum und wendet sich gegen die Bestimmung, wonach die Reserve am Tag der Kontrollversammlungen den ganzen Tag unter dem Militärgesetz steht. Wenn der Kriegsminister sage, die Parole der Sozialdemokratie sei, ohne Gott gegen König und Vaterland, so müsse Redner sagen, daß es viele gebe, die sich des Wortes Gott bedienen, ohne an Gott zu glauben. International sei nicht antinational. Graf Noon (deutschkonservativ) wendet sich gegen den Vorredner und hofft, den Tag zu erleben, wo es gelinge, die Sozialdemokraten von den Plätzen im Haus gesetzlich auszuschließen. Der Kriegsminister führt aus, bei der Bewilligung mildernder Umstände sei die Ehre des Brüsiewitz nicht besonders hoch veranschlagt. Das Hauptgewicht liege in dem Benehmen des Siepmann. Die Ehre desjenigen Standes stehe am höchsten, der sie am

reinsten halte. Das Verdienst um die Abnahme der Mißhandlungen in der Armee gebühre nicht der Sozialdemokratie. Seit diese an Gewicht zugenommen habe, habe die Verrohung der Jugend in erschreckender Weise zugenommen. Die Zahl der vorbestraften Rekruten sei bedeutend vermehrt.

— Ausläßlich der Beratung des Postetats im Reichstage wurde eine Modifikation der Bestimmungen über die Portofreiheit der regierenden Fürsten Deutschlands in Anregung gebracht. Wie der „Frankf. Z.“ aus München geschrieben wird, macht den ausgedehntesten Gebrauch von der Portofreiheit wohl der Fürst von Thurn und Taxis, der bei seinen Sommeraufenthalten in Tuxing, Garatshausen, Schliersee u. s. w. Alles was er für Küche und Keller bedarf, sowie die sämtlichen Nachlieferungen für den fürstlichen Haushalt und für seine Jagdgäste durch die Post bezieht, weil gemäß bestehenden Uebereinkommens die Taxischen Fürsten für Postsendungen volle Portofreiheit genießen, während bei Beförderung mit der Bahn die Fracht bezahlt werden müßte. Wenn der Fürst Taxis in Garatshausen oder Schliersee weilte, muß sofort das Postpersonal verstärkt (verdoppelt) werden, weil die täglich ankommenden und abgehenden Sendungen (ganze Kisten, Fässer u. dergl.) ohne Personalvermehrung gar nicht bewältigt werden könnten. Es wäre wohl an der Zeit, solche weitgehende Zugeständnisse einzuschränken oder abzulösen.

— Das Reichsgericht hat entschieden, daß ein Gigerlstock infolge seiner beträchtlichen Schwere als gefährliches Werkzeug im Sinne des § 223 a des Strafgesetzbuchs anzusehen ist.

Wien, 12. Febr. Ueber die Entsendung der griechischen Flotte nach Kreta sagt das Fremdenblatt: Gerade die Freunde Griechenlands müssen im letzten Augenblick ihre Stimme erheben und Griechenland von dem Weiterstreiten zurückhalten. Die östreich-ungar. Diplomatie habe bereits ihre Pflicht erfüllt und die übrigen Mächte würden nicht zurückbleiben. Es kann keine Rede davon sein, daß Europa Griechenland beisteht. Die Mächte würden die Türkei nicht verhindern, Truppen nach Kreta zu senden, um die Feindseligkeiten zu erwidern. Auch würden die Mächte das türkische Reformwerk durch eine leichtsinnige Unterstützung Griechenlands nicht zerreißen wollen. Die „N. Fr. Presse“ schreibt: Griechenland dürfte in diesem Augenblick bereits in Kenntnis gesetzt sein, daß es von Europa nicht die geringste Unterstützung zu erwarten habe, weshalb die Furcht vor einem Kriege nicht begründet sei. Das N. W. Tageblatt sagt: Die griechische Mobilisierung werde von allen Mächten als ein Abenteuer auf das schärfste verurteilt. Niemand könne rechtmäßig die Türkei hindern, den aufgedrungenen Kampf aufzunehmen. Die Mächte seien stark genug und dürften auch den Willen haben, Griechenland in die Schranken zurückzuweisen.

Aus Petersburg wird gemeldet: Die Kaiserin-Mutter Maria Feodorowna, welche erfuhr, daß der um die Gründung des internationalen „Roten Kreuzes“ verdiente 69jährige Henri Dunant in Heiden (Kanton Appenzell) in ärmlichen



Verhältnissen lebte, bewilligte demselben eine Unterstützung von 1500 Rubeln in Gold und 1000 Francs, sowie eine jährliche Rente von 1000 Rubeln.

Der Schachmeister Steinik ist in Moskau, laut „Verl. Lok.-Anz.“, an einem schweren Gemütsleiden erkrankt. Man glaubt, daß die letzte Niederlage des Meisters, die er in dem Matsch mit Lasler erlitt, auf ihn eingewirkt hat.

Der „Lokal-Anz.“ meldet aus Krakau: Aus Warschau wird berichtet, daß die Kaserne des Newski-Inf.-Reg. in Koslaw im Gouvernement Smolensk abgebrannt ist. 15 Soldaten sollen in den Flammen umgekommen, 10 andere lebensgefährlich verletzt sein.

In Norwegen herrscht jetzt eine solche Kälte, wie sie dort seit vielen Jahren nicht beobachtet worden ist; in mehreren Teilen des Landes werden Temperaturen gemeldet, die an sibirische Kältegrenzen.

**Lokales.**

Wildbad, 15. Febr. Die Hälfte des Doppel-Wohnhauses von Chr. Haisch, Privatier, ging heute um die Summe von 26,000 Mark in den Besitz der Frau Stadt-Deceiser Krämer We. über.

**Gemeinnütziges.**

(Wie reinigt man schmutzige Fenster?) Diese Frage geht nicht nur den Haushalt an, sondern jedes Geschäft kann eine gute Antwort auf diese Frage brauchen. Ein sehr gutes Mittel soll folgende Mischung abgeben: Für 10 Pfg. englische Schwefelsäure und für 10 Pfg. Salpetersäure werden aus der Apotheke geholt und gleichzeitig mit einander gemischt. Von dieser Mischung nimmt man einen

Löffel voll auf drei Löffel kalten Wassers und überfahre damit die Glasscheibe, lasse sie eine Minute wirken und streue dann pulverisierte Schlemmkreide darauf, jedoch nur so wenig, daß die Kreide zischt; hierauf verreibt man beides mit der Hand über die ganze Glasscheibe, putzt mit einem trockenen Lappen nach, spült mit reinem Wasser und etwas Spiritus die Scheibe ab und putzt sie dann trocken und klar; ebenso die andere Seite. Das Säurewasser nimmt alle Unreinlichkeiten hinweg, die dem Glase anhaften und man erhält selbst bei schlechteren Gläsern ein sehr schönes Aussehen. Delfarbereite u. s. w. lassen sich auf diese Weise leicht entfernen.

**Bermischtes.**

(Strenge aber wohlverdiente Strafe.) Ein Spezereihändler in Köln bezog von einer Groß-Firma die bekannte Suppenwürze Maggi, sowohl in kleinen Fläschchen zum direkten Weiterverkauf als in großen Flaschen, um die leeren Originalfläschchen der Kunden nachzufüllen. Im Oktober v. J. kam nun dieser Spezereihändler auf die Idee, ein minderwertiges Konkurrenz-Produkt in die mit der Firma und der Schutzmarke „Maggi“ versehenen Originalfläschchen nachzufüllen und demselben so mit der wissentlich unwarhen Angabe, es sei die Suppenwürze Maggi, Absatz zu verschaffen. Das Gericht verurteilte den Händler deshalb zu Mk. 150.— Geldstrafe und zur Tragung sämtlicher Kosten. Außerdem soll das Urteil auf dessen Kosten im Reichs-Anzeiger publiziert werden.

Ein raffinierter Schwindel ist in Oberkassel verübt worden. Ein dortiger früherer Postbeamter bemühte sein

Verweilen in den Diensträumen des Postamtes, um einige Postanweisungen, die er vorschriftsmäßig ausgefüllt hatte, in das Fach zu stecken, in dem sich die zum Absenden bereiten Postanweisungen befanden. Eine gefälschte Anweisung von ca. 400 Mark war an einen hiesigen Kellner gerichtet und gelangte auch zur Auszahlung. Die Totalsumme der an die Helfershelfer des Betrügers gesandten Anweisungen soll 1000 Mark übersteigen. Der Postbeamte wurde hier in Bonn, der Kellner in Köln festgenommen.

Bäuerin (in ein Wollwarengeschäft tretend): „I möcht gern a Hemd für mein Ma!“ — Commis: „Wünschen Sie vielleicht ein Jägerhemd?“ — Bäuerin: „Noi, mei Ma' ischt a Müller!“

(Humorvolle Reise.) Ein Ulmer Jagdliebhaber ließ sich aus Trautenau in Böhmen (schles. Grenze) einen jungen Hund in einer Kiste senden. Der Absender vermerkte auf dem Deckel der Kiste die Futterstation und schrieb folgende Zeilen dazu:

I' bitt!  
Auf d'r bayrischen Grenz',  
Da l'iaht ma an Durcht;  
Geh'z, schenk'z ma was z'saufn  
Und aa' a Wurscht.

Die übernehmenden Postbeamten schrieben der Reihe nach darunter:

Von der Grenzstadt „Furth-Wald“.  
Weil d'r Feldmann so schön bitt'n so,  
Ham m'an aus d'r Rist'n auffa tho.  
Und Ham'n an gsuadat mit Milch und Brot,  
Damit das Bicherl leidet foa Not.

Fahr wohl!

In Furth is Freitag eb'n  
Drum kann ma ihm foa Wurst mit gebn.  
In Augsburg auf d'r Post  
Da gabz a guate Mittag'skost,  
A Schweinerns und a Brot derzua  
Da hat der Feldmann bis Um wohl gnuu.  
So, Feldmann jetzt bist glücklich z'haus,  
Do hal't's voll' ohne Futter aus.

Ulm, Donau.

**Revier Wildbad.**

Am Donnerstag den 18. ds. Mts.  
Vormittags 1/2 10 Uhr  
wird auf dem Rathaus in Wildbad das

**Brechen, Beiführen und Schlagen**

von ca. 300 cbm. harten Sandsteinen auf den chauffierten Wegen des Reviers, sowie das Beiführen von 28 Eisenbahnwagen Kalksteine vom Bahnhof Calmbach ins Kleinenzthal, sowie das Schlagen derselben verankordert.

Gleichzeitig wird das Brechen von Steinen im Bruch der Baurenbergsteige und am Unt. Kollwassersträßle auf mehrere Jahre vergeben.

Anmeldungen zu meinem

**Tanz-Kurs**

werden immer noch angenommen in der Exp. d. Bl., sowie im Tanzlokal (Matsch). Gute Erfolge werden zugesichert.

H. E.

**Stelle-Gesuch.**

Ein gut empfohlenes Mädchen, das in den Haushaltungsgeschäften bewandert ist und bürgerlich kochen kann, sucht Stelle in gutem Privathause.

Näheres in der Exped. d. Bl.

**Stadt Wildbad.**

**Brennholz u. Stangen-Verkauf.**

- Am Samstag den 27. Febr. d. J., vormittags 11 1/4 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad aus Stadtwald II Leonhardswald Abt. 13 e. c. Brunnenteich:
- 5 Rm. tannene Scheiter
  - 43 " " Prügel I. Cl.
  - 180 " " " II. Cl.
  - 17 " " " Reispügel
- aus Stadtwald Linie IV. Abt. 6 Buchbusch:
- 37 Rm. buchene Prügel I. Cl.
  - 105 " " " II. Cl.
  - 4 " tannene " I. Cl.
  - 24 " " " II. Cl.
  - 1 " birken " II. Cl.
  - 19 " buchene Reispügel
  - 18 " tannene Reispügel
- aus Stadtwald II Leonhardswald Abt 13 e. c. Brunnenteich.
- 26 St. Baustrangen I. Cl.
  - 32 " " " II. Cl.
  - 4 " " " III. Cl.
  - 3 " Sagstrangen I. Cl.
  - 35 " " " II. Cl.
  - 64 " " " III. Cl.
  - 11 " " " IV. Cl.
  - 47 " Hopfenstrangen I. Cl.
  - 77 " " " II. Cl.
  - 2 " " " III. Cl.
  - 10 " Reispstrangen I. Cl.
  - 45 " " " II. Cl.

Den 9. Februar 1897.

Stadtschultheißenamt:  
Bäzner.

**Wildbad.**

**Bahlungs-Aufforderung.**

Nachdem das Rechnungsjahr pro 1896/97 bereits zu Ende ist, werden die Steuerpflichtigen, welche noch mit ihrer Steuerzahlung im Rückstande sind, aufgefordert, 1/4tel ihrer Steuerschuld im Laufe d. M. zu entrichten.

Gegen die Säumnigen müßte demnächst das Zwangsvollstreckungs-Verfahren eingeleitet werden.

Den 10. Febr. 1897.

Stadtpflege.

**Stelle-Gesuch.**

Ein im Zimmerdienst gewandtes Mädchen sucht Stelle. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

**Wasser-Versorgung.**

**Wie sucht man unterirdische Quellen?**

Gegen Einsendung von fünf Mark versende eine Abhandlung über: „Aufsuchen von unterirdischen Quellen, über Prüfung des Wassers auf Brauchbarkeit und Wasserverbrauch.“ Empfehle mich zur Auskunftserteilung über alle möglichen Wasserleitungs-Anlagen.

K. Lehner, Wasserbautechniker  
München, Schellingstr. 103.



# Liederkranz Wildbad.

## Samstag den 20. Februar Fastnachts-Canz-Unterhaltung

im Gasthof z. „**Sonne**“.  
Anfang abends präcis 8 Uhr.



Die verehrl. Ehren-,  
passiven und aktiven Mitglieder  
des Vereins mit ihren Familien-  
angehörigen werden hiezu freund-  
lichst eingeladen.



**Maskenabzeichen obligatorisch.**

**NB.** Masken haben nur gegen Vorzeigen einer Masken-  
karte Zutritt. — Die dem Verein gehörigen Masken-Anzüge stehen  
den Mitgliedern unentgeltlich zur Verfügung.

Bestellungen hierauf können bei Hrn. Buchbindermstr. **Nieginger**  
gemacht werden, bei welchem auch Maskenkarten (unentgeltlich)  
gelöst werden können.

Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.

## Stuttgarter Pferdemarkt- Lotterie.

Ziehung am **29. April 1897.**

**1137 Geldgewinne** im Gesamt-  
betrag von **20 000 Mk.**

darunter baar:

5000 Mark, 2000 Mark, 1000 Mark, 4 je  
500 Mark etc. etc.

ferner: **25 Pferde** im Ankaufs-  
wert von **25 000 Mk.**

Loose à 1 Mark sind zu haben bei

**Chr. Wildbrett.**

„**RHEINGOLD**“

# Sect Söhnlein & Co

Gegründet 1865.

**SCHIERSTEIN**  
i. Rheingau

„**RHEINGOLD**“ „**KAISER-MARKE**“  
„**CHAMPAGNE**“

durch alle Weinhandlungen, Hôtels, Restaurants  
Württembergs erhältlich.

General-Vertreter für Württemberg und Hohenzollern  
**Georg Imhoff, Reutlingen.**

„**RHEINGOLD**“

**Cigarren, Rauch- u. Schnupf- Tabak** empfiehlt  
**D. Treiber,**  
König-Karlstr.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.

## Probieren Sie!

Heidenheimer

## Husten- Stiller

v. Alfred Bentz in Heidenheim a Br.  
„Gebrauchs-Musterschutz Nr. 65293“

Linderungsmittel gegen Husten,  
Heiserkeit, Katarrh

u. dergl. Zu haben in Beuteln à  
**20 Pfg.** in **Wildbad** bei **D. Treiber,**  
**C. Aberle** sen.

## Roststäbe

Beste und billigste Bezugsquelle  
**Gebr. Ritz & Schweizer,** Roststab-  
Glösserel.  
Schwäb. Gmünd.

Man achte auf  
die Schutzmarke!



Man achte auf  
die Schutzmarke!

# Maria- zeller Magen- Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten  
des Magens, sind ein  
= Unentbehrliches =  
altbekanntes

**Gaus- und Volksmittel**  
bei Appetitlosigkeit, Schwäche des  
Magens, überreichendem Athem, Blähung,  
saurem Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen,  
übermäßiger Schleimproduktion, Selb-  
stucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf,  
Hartleibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom  
Magen herrührt, Ueberladen des Magens  
mit Speisen und Getränken, Würmer-,  
Leber- und Hämorrhoidal-leiden als heil-  
kräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich  
die **Mariazeller Magen-Tropfen**  
seit vielen Jahren auf das Beste bewährt,  
was Hunderte von Zeugnissen bestätigen.  
Preis à Flasche sammt Gebrauchs-  
anweisung 80 Pfg., Doppelflasche M. 1.40.  
Central-Versand durch Apotheker Carl  
Brady, Apotheke zum „König von  
Ungarn“, Wien I Fleischmarkt, vor-  
mals Apotheke zum „Schutzengel“, Krem-  
fier (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke und  
Unterschrift zu beachten.  
Die **Mariazeller Magen-**  
**Tropfen** sind echt zu haben in

**Wildbad** bei Apotheker **Dr. Meßger.**

